

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

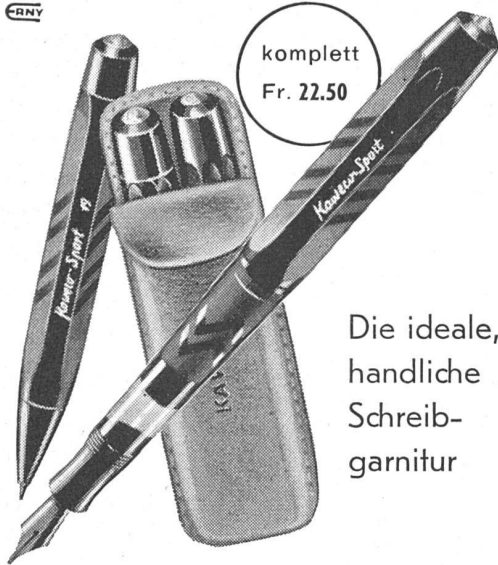
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRNY



Die ideale,
handliche
Schreib-
garnitur

Für den Offizier im Feld,
für den Soldaten
und Sportsmann,
praktisch und
zweckmässig

Bleistift und Füllhalter im handlichen
Lederetui, das überall bequem unter-
zubringen ist,

geschlossen nur 10 cm
schreibbereit normale Halterlänge

In guten Papeterien erhältlich

Kaweco
Sport

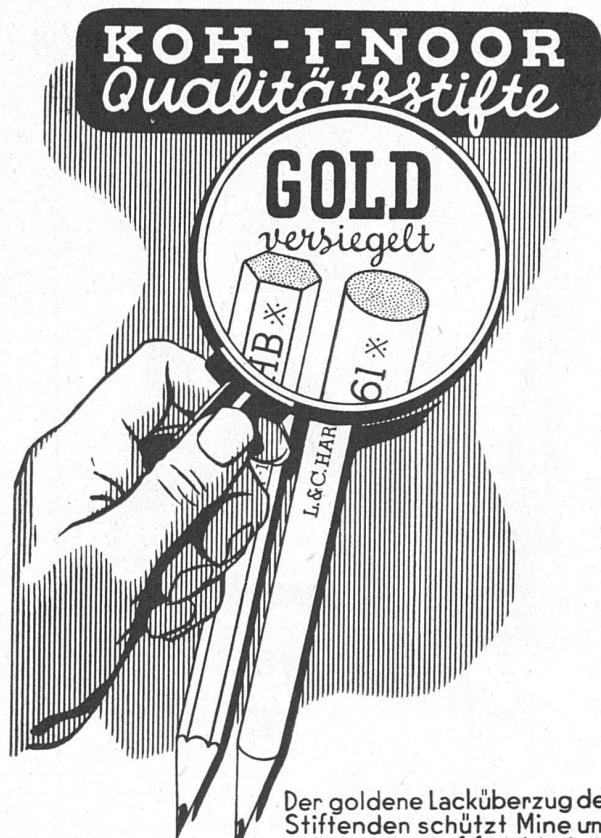


**Zahlen lügen
nicht!**

- Im Jahre 1922 gab es in der Schweiz erst 66 elektrische Grossküchen.
- 1932 waren es rund 700 und
- heute sind es bereits über 1600 geworden.

Diese Zahlen beweisen, dass die elektrische Grossküche sich heute schon durchgesetzt hat. Jeder Architekt kann sich Arbeit und Verdienst schaffen, wenn er Wirte und Hoteliers bearbeitet, die Küche zu elektrifizieren. Meistens werden Speicherräume frei, in welchen Holz und Kohle lagerten, und diese Räume können für andere Verwendungszwecke umgebaut werden. Das Küchenpersonal kann durch die Erleichterungen, welche die elektrische Küche bietet, produktiver arbeiten. Und last, but not least: die elektrische Küche ist immer betriebsbereit, selbst in unsichern Zeiten, denn Elektrizität, unsere „Landeskohle“, ist durch unsere Wasserkräfte in unerschöpflichen Mengen vorhanden.

ELEKTRIZITÄT
macht uns
unabhängiger!



ten Morgen

Einst

Jetzt

GLANZ-Eternit

entspricht den hohen hygienischen Ansprüchen von heute. Dieser hübsche Wandbelag schützt vor Nässe u. Beschmutzung

GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN TEL. 416 71

plant der Bund Schweizerischer Gartengestalter u. a. für das Frühjahr 1941 die Herausgabe einer aufschlussreichen Wegleitung. Sie soll den zuständigen Gemeinde- und kantonalen Behörden, die heute im Zuge der Arbeitsbeschaffung (Meliorationen, Strassenbauten usw.) sich besonders mit diesem Gegenstand befassen müssen, kostenlos zugestellt werden. Interessenten seien noch kurz auf einige Abhandlungen über dieses Thema verwiesen.

G. Ammann: «Zeitgemässe Garten- und Landschaftsgestaltung» in Heimatschutz, Heft 2, 1. IV. 1937.

«Naturschutz und Landschaftsgestaltung» in Schweiz. Bauzeitung, Bd. 115, Nr. 21, 25. V. 1940.

«Landschaftspflege am Zürichsee» in Jahrbuch 1939/40 des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee.

«Strassenbepflanzung über Land» in «Strasse und Verkehr», Nr. 15, 1940.

«Uferbepflanzung des Sihlsees erwünscht» in Einsiedler Zeitung, 33. Jahrg., 23. VII. 1940.

Walter Mertens: «Tätigkeit des Landschaftsgestalters in der offenen Landschaft» in «Gartenkunst», Jahrg. 53, Heft 7, 1940.

Weitere Auskünfte erteilt bereitwilligst das Sekretariat des BSG, Gotthardstrasse 71, Basel.

J. E. Schweizer

Basler Kunstchronik

Hermann Haller, Reinhold Kündig und Heiggi Müller
in der Basler Kunsthalle

Das Hauptgewicht der August-September-Ausstellung des Basler Kunstvereins liegt auf den Werken der beiden Zürcher Haller und Kündig, denen der Basler den lokalen Empfang bereitet.

Man muss den Berner Haller (geb. 1880 in Bern) zu den Zürichern rechnen. Die Wahlheimat eines Menschen ist wohl kaum je zufällig; auch in diesem Falle scheint es so. Die Oberfläche von Hallers Plastiken gemahnt an die des Zürichsees: still und immer bewegt zugleich, immer sich verwandelnd unter dem Auge des Beschauers. Es ist — bei aller Bestimmtheit des Konturs — etwas Nachgiebiges, eminent Rezeptives und etwas fast nervös Empfindliches für die Umgebung in dieser Oberfläche; sie bedeutet ein Festhalten des spielerisch sich Verwandelnden in der bleibenden Form des Kunstwerks; sie entsteht unter einer Hand, die die letzten Möglichkeiten des Materials erfahren hat und in der es willfährig ist für die sensibelsten Ausdruckswerte; sie entlockt ihm das Transparente, das Atmende. Vor allem die ganzen Figuren möchte man im Freien aufgestellt sehen, im «plein air». Hallers Plastiken verwenden mit stilsicherem Können malerische Mittel, man spürt ihnen an, dass Haller von der Malerei herkommt.

In entspannender Ruhe oder bewusster Anspannung sich verwandelnde Mädchenkörper sind das Medium, an dessen künstlerischer Gestaltung sich das Bedürfnis nach plastischem Ausdruck auslebt und erfüllt. Aus diesem Antrieb erschloss sich Haller als Autodidakt den Ton, so